

malismus und fernöstlichem Gamelan nicht nur mühelos auf, sie lassen sie zugleich auch weit hinter sich. Nirgends offenbart sich die langjährige Vertrautheit mit dem klingenden Material so wie hier. Nirgends treten die Stärken der Kollektivkomposition so offen zutage. Es scheint, als gelange die Kollektivkomposition hier wirklich zu sich selbst.

Ungeteilte Bewunderung verdient schließlich, wie die "Glasmusik" mit den Chancen und Gefahren einer ausdrucksstarken Bildlichkeit umgeht. Die einzelnen Klänge in ihrem Tönen, Pfeifen und Rauschen, in ihrem Quiet-schen, Schlagen und Schaben, Schütteln, Hämmern und Sägen legen immer wieder konkrete Bilder nahe: fernes Kuh- und Kirchenläuten, sich schließende Bahnschranken, verrostete Wasserpumpen, ausgeleierte Schwungräder, aber auch ganze Sägewerke oder gewaltige vorüberziehende Wagentrecks mit schepperndem Kochgeschirr. (Wie die Schallplattenbeilage zu Recht versichert, bleibt die Assoziation von tönenden Sphären glücklicherweise die seltene Ausnahme.) Der Gefahr der Plakativität entgeht das Ensemble stets mit untrüglichem Gespür.

Konkrete Bilder werden zwar evoziert, dann aber doch auf ästhetische Distanz gehalten. Eingebunden in einen großformalen Kontext, der letztlich keine programmatische Deutung erlaubt, bleiben die Klänge so ausdrucksstark wie vieldeutig.

Angesichts eines musikalischen Ereignisses von solcher Tragweite drängt sich immer wieder die Frage auf, wie eine klingende Welt, in der Detail und Ganzes so vollkommen miteinander vermittelt sind, durch Gruppenimprovisation bzw. Kollektivkomposition zu entstehen vermag - man möchte bei den Proben dabei gewesen sein. Doch steht zu befürchten, daß man, einfacher Schaulust zum Trotz, ohnehin nichts gesehen hätte. Daß sich der Schöpfungsakt in der Kollektivkomposition an einem ähnlichen Ort ereignet wie in der altehrwürdigen "Werkstatt des Genius": irgendwo im undurchdringlichen Nebel von intelligentem Kalkül, glücklicher Inspiration und unaufhörlichem Usus.

Heinz von Loesch

GLASSTRAICH - Glasmusik mit Viola, Musicaphon M 55707

Alles, was klingt: Elementares Musizieren im Kindergarten

Um es gleich vorwegzunehmen: dies ist kein Buch, das sich ausdrücklich der Improvisation widmet. Aber es ist ein Buch, das dem kreativen Potential von Kindern im Kindergartenalter in hohem Maße gerecht wird! Das ist in musikpädagogischer Literatur für diese Zielgruppe leider immer noch (oder eher wieder) eine Seltenheit geworden. Über die Notwendigkeit von kreativen Ansätzen wird gerne gesprochen, an Konzepten zur Realisierung besteht leider Mangelware. Das Problem liegt wohl darin, daß Kinder mit Vorliebe von sich selbst aus kreativ sind, es aber nicht ganz einfach ist, ihre Kreativität "abzurufen". Wenn es um Musik geht, kommt dazu noch das Problem der notwendigen gegenseitigen Rücksichtnahme. Zwölf gleichzeitig malende Kinder stören einander nicht, zwölf musizierende Kinder jedoch durchaus, sofern sie nicht durch geeignete Regeln zu einem Zusammenspiel finden. Solche Regeln sind für Kinder eine hohe Anforderung und erfordern von Früherziehern pädagogisches Geschick. Umso dankenswerter ist es, wenn Manuela Widmer in diesem einführenden Praxisbuch für Kindergärtner/innen zu einem großen Teil Spielanregungen beschreibt, die den Kindern erhebliche kreative Freiräume gewähren.

Die Autorin kann auf langjährige praktische Tätigkeit mit Kindern und in der Berufsaus- und -fortbildung verweisen sowie auf illustre Lehrer. Sie wurde am Orff-Institut ausgebildet, dessen langjähriger Leiter Wilhelm Keller ihr Vater ist und zugleich ihr Lehrer und später Kollege war. Bei Lilli Friedemann sammelte sie Erfahrungen in musikalischer Gruppenimprovisation. An der Entstehung des renommierten Früherziehungswerkes "Musik und Tanz" war sie als Mitarbeiterin beteiligt. All diesen Impulsgebern (zu denen sie auch ihren dreijährigen Enkel Jakob zählt) widmet sie das erste Kapitel, das somit einen Überblick über einige der "Mütter und Väter . . . der kreativ orientierten Musikbeschäftigung mit Kindern" gibt. Es folgen didaktische Überlegungen, eine Einführung in elementares Instrumentarium und schließlich, als eigentliches Kernstück des Buches, ein langes Kapitel mit praktischen Spielsituationen.

Auf wenig Raum - ca. 150 Seiten in Taschenbuchformat - wird hier vieles und wichtiges gesagt. Das Buch ist nicht nur Kindergärtner/innen zu empfehlen, sondern bietet sicherlich auch ausgebildeten Früherziehern einen guten Überblick sowie eine Fülle von Anregungen. Auf meiner (leider noch recht kurzen) Literaturliste für kreative Ansätze im Vorschulalter hat dieses Buch jedenfalls einen festen Platz!

Matthias Schwabe

Manuela Widmer: Alles, was klingt. Elementares Musizieren im Kindergarten. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 1997